

Heimunterricht in den USA: ein Erlebnisbericht von Janet Stücklin

(Adaptiert vom Vortrag für die Mitgliederversammlung des Vereins Bildung zu Hause vom 29.3.2014 in Aarau.)

Wo in aller Welt?

Beginnen wir mit einem Ratespiel: Ich beschreibe drei Situationen, und Sie sagen mir, um welches Land es sich handelt.

1. Am ersten Ort ist Heimunterricht gut bekannt und hoch angesehen. Es gibt viele verschiedene private und staatliche Angebote für Kinder, die nicht in die Schule gehen. Es gibt fast keine Aufsicht, und das Wetter ist warm.

Wo befinden wir uns? In den USA. Genauer gesagt befinden wir uns in Plano, Texas.

2. Wir begeben uns nun in ein kälteres Klima. Heimunterricht ist hier legal, aber der Respekt dafür nimmt ab. Für viele lokale Veranstaltungen werden Infos nur via Volksschule gestreut, weswegen die zuhause unterrichteten Kinder sich zuweilen isoliert fühlen. Für die staatliche Aufsicht muss man ein Portfolio führen.

Wo befinden wir uns jetzt? ...auch in den USA! Genauer gesagt befinden wir uns nun in Hillsboro, New Hampshire.

3. Gehen wir als Letztes zurück in die Wärme. Heimunterricht ist hier seit kurzem legal, aber unbekannt und beargwöhnt. Ein Mädchen, das zu Hause unterrichtet wird, verlässt während der Schulzeit nicht das Haus, aus Angst vor der Polizei. Es weiss, es würde als schwänzendes Kind wahrgenommen und möglicherweise angezeigt.

Was meinen Sie? Wo sind wir? Vielleicht haben Sie schon vermutet, dass das dritte Beispiel auch aus den USA kommt. Wir befinden uns in Orlando, Florida, und das Mädchen war ich. Das war mein Erlebnis mit Heimunterricht in den USA, circa 1990.

Eine vielfältige Bewegung

Es gibt genauso wenig „das Heimunterrichterlebnis in den USA“ wie „die Sprache der Schweiz.“ Es ist nicht überall gleich, es war nicht immer so, und es wird sich auch weiter verändern. Auch die Wahrnehmung variiert selbst im gleichen Staat. Zur Vorbereitung dieses Vortrags habe ich eine Umfrage zu Bekannten überall in den USA geschickt, und aus Colorado habe ich zwei gegenteilige Rückmeldungen bekommen: die eine Person hat gesagt, dass Heimunterricht gut angesehen ist, und die andere, dass nur wenig Leute es ausreichend gut machen.

Obwohl das Erlebnis vielfältig ist, ist eines klar: Heimunterricht ist in den USA gross und wächst weiter. Heute lernen 1,5-2 Millionen Kinder zu Hause. Auf die Schweizer Bevölkerung bezogen, entspricht das den Schulpflichtigen im ganzen Kanton Wallis.

Wie konnte der Heimunterricht in den USA derart aufblühen? Diese Frage interessiert mich, weil ich glaube, die Antworten könnten Ideen liefern, um den Heimunterricht in der Schweiz voran zu bringen.

Ein wichtiger Aspekt dieser Frage ist gesetzlich. Dieser Aspekt sprengt den Rahmen des Vortrags, aber es gibt einen Artikel von Scott Somerville, „[The Politics of Survival: Home Schoolers and the Law](#)“, der diese Frage gut beantwortet.

Aber es gibt einen zweiten und genau so wichtigen Aspekt, wozu ich mehr zu sagen habe, weil ich ihn ganz persönlich erlebt habe: die Akzeptanz in der Gesellschaft. Die öffentliche Meinung zum Heimunterricht ist extrem wichtig für seinen Erfolg.

Kernfrage gesellschaftliche Akzeptanz

Warum ist die gesellschaftliche Akzeptanz des Heimunterrichts gestiegen?

Meine Mutter hat angefangen, meine Schwester und mich zu Hause zu unterrichten, kurz nachdem es legal geworden war. Es war aber noch ziemlich unbekannt, und die meisten Leute reagierten kritisch. Als ich in die Schweiz kam und mit Leuten über den Heimunterricht diskutierte, fühlte ich mich 20 Jahre zurückversetzt. „Oh nein“, dachte ich. „Muss ich nochmals die gleiche Kritik erleben?“ Aber ich kann diesen Gedanken auch auf

den Kopf stellen: „Toll! Ich darf wieder erleben, wie engagierte Eltern und erfolgreiche Kinder Freiheit und Ansehen für den Heimunterricht gewinnen.“

Eine lange Tradition

Zuerst sollten wir aber zurück nach Amerika schauen. Wie in der Schweiz, sind die Schulgesetze von Gliedstaat zu Gliedstaat verschieden. Bis 1900 hatte sich die allgemeine Schulpflicht in allen Staaten durchgesetzt, das heisst, die Verantwortung für die akademische Grundausbildung der Kinder wurde von den Eltern an den Staat delegiert.

Bereits ab 1905 gab es die Möglichkeit, die Ausbildung zu Hause zu machen, und zwar durch eine anerkannte Schule. Sie war vor allem für Leute gedacht, die fern einer guten Schule lebten, wie zum Beispiel Missionare.

Circa 1960 haben Leute angefangen, ohne Beglaubigung einer anerkannten Schule oder sonstige offizielle Aufsicht Heimunterricht zu halten. Es war unklar, ob es legal war, und viele haben einfach ihre Kinder nicht in die Schule geschickt. In der Schweiz bekommt man einen Brief, wenn die Kindergartenzeit kommt, aber so viel Kontrolle gibt es in den USA nicht. Die dortigen Behörden wissen schlicht nicht, wo die Kinder wohnen, bevor sie in die Schule kommen. Deshalb konnten diese Leute so vorgehen. Sie sind sanft und vorsichtig mit den Behörden umgegangen und versuchten, die Gesetze zu ändern, damit Heimunterricht klar legal wird. Viele dieser Leute hatten Kontakt miteinander, wie zum Beispiel durch den Rundbrief „Growing Without Schooling“ von John Holt, aber sie waren sehr unterschiedlicher und vielfältiger Prägung.

Nach dieser ersten Welle kam eine zweite, circa 1980, die sich klar organisiert hat. Sie waren Christen und wollten ihre Kinder mit starken christlichen Werten erziehen, ohne den negativen Einfluss der Schulen. Sie haben einen Verein zur Unterstützung bei Gerichtsverfahren gegründet (die Home School Legal Defense Association) und haben für ihr Recht auf Heimunterricht gekämpft. Viele von der ersten Welle fanden das anmassend, und es gab starke Konflikte zwischen den Gruppen. Schlussendlich ist Heimunterricht 1993 in allen Staaten legal geworden, aber interessanterweise sind die ursprünglichen Gruppen heute noch spürbar. Zur Frage „was für Arten von Homeschoolers gab es?“ bekam ich in meiner Umfrage Antworten von zwei bis elf Kategorien, aber fast alle haben diese Trennung zwischen „Christen“ und „alle anderen“ irgendwie genannt. So klipp und klar ist es aber

dennoch nicht. Viele Christen gehören nicht zur zweiten Welle, und die meisten Christen in den USA schicken ihre Kinder in die Volksschule. Nur 3% der amerikanischen Kinder werden zu Hause unterrichtet – es ist immer noch eine klare Minderheit. Aber es ist eine Minderheit, die bekannt ist, und ziemlich respektiert wird. Warum?

Am Anfang waren die meisten Leute skeptisch, ob Eltern ohne Diplom ihre Kinder unterrichten können würden. Aber bald wurde es klar, dass die meisten Kinder, die zu Hause unterrichtet wurden, ausserordentliche akademische Erfolge aufweisen konnten. Die Statistiken dazu waren hilfreich, aber leider hatten sie wenig Einfluss auf die gesellschaftliche Akzeptanz. Diejenigen, die skeptisch gegenüber dem Heimunterricht waren, verwiesen nun eher auf die Sozialisierung als auf die Bildung der zuhause unterrichteten Kinder als kritischen Punkt. Ihre Skepsis blieb bestehen.

Und hierin liegt ein wichtiger Hinweis zur Frage „**Warum ist die gesellschaftliche Akzeptanz des Heimunterrichts gestiegen?**“. Statistik und Logik alleine überzeugen selten, egal wie gut und wie respektvoll man argumentiert.

Homeschooling-Praxis heute

Vielleicht hat das auch damit zu tun, dass der Heimunterricht ganz unterschiedlich interpretiert wird. Schauen wir die Praxis in den USA kurz an.

Es gibt Leute, die „unschooling“ machen, ohne einen bestimmten Lehrplan. Diese Eltern sehen sich weniger als Lehrer und mehr als Mentoren, weswegen ihnen zentral ist, die Interessen und Gaben ihrer Kinder zu unterstützen und entfalten. Sie lassen sich daher stark in der Abfolge der Gegenstände von den Kindsinteressen leiten.

Daneben gibt es Leute, die mit einer anerkannten Schule und einem vorgegebenen Lehrplan arbeiten. Man ist unter offizieller Aufsicht und bekommt am Ende ein Abschlusszeugnis. In vielen Staaten gibt es jetzt die Möglichkeit, dies durch „Virtual Public Schools“ zu tun, die vom öffentlichen Schulsystem angeboten werden.

Zwischen „unschooling“ und „Schule zu Hause“ gibt es viele Varianten. Manche Leute finden es zu einschränkend, mit einer Schule zu arbeiten, und möchten flexibler mit einem Lehrplan arbeiten. Sie arbeiten ohne offizielle Aufsicht und bekommen kein Abschlusszeugnis.

Manche meinen, dass der formale Schulunterricht erst später anfangen sollte, und halten die ersten acht Lebensjahre frei von schulischen Zwängen, damit die Kinder in ihrer Persönlichkeit reifen können. Manche treffen sich regelmässig durch ein „co-op“, wo man Unterstützung bekommt, die Kinder Präsentationen machen können, und Eltern für alle interessierten Kinder Vorträge halten oder Aktivitäten leiten können.

Eine kleine Gruppe, die sowohl bei Homeschoolers als auch in Privatschulen eine starke Präsenz hat, ist „Classical Education“, welche sich auf die Sieben Freien Künste der Antike und der mittelalterlichen Universitäten zurückbesinnt.

Dann gibt es Leute, wie meine Familie, die eine bunte Mischung von diesen und anderen Ideen verwendet haben. Ich habe sogar ein paar Kurse in der Volksschule besucht, wie zum Beispiel Musik und Biologie. Später habe ich ein paar Mathematikurse bei der nahegelegenen Universität belegt.

Akademischer Erfolg und mehr

Schulerfolg in Amerika misst sich am Ansehen der Uni, wo man die Aufnahme erreicht. An diesem Massstab gemessen war ich sehr erfolgreich und erreichte beispielsweise am MIT und an der Eastman School of Music die Aufnahme. Natürlich haben wir als Pioniere nicht alles perfekt hingekriegt, aber das grösste Geschenk den Heimunterrichts haben mir meine Eltern dennoch gegeben: Ich habe früh das Wer und Wie der Bildung gelernt. Ich habe gelernt, wer für meine Bildung verantwortlich ist (niemand anderes als ich selber), und ich habe gelernt, wie ich selbständig lernen kann, ohne dass jemand mir sagt, was zu tun ist.

Von der Ausnahme zum Normalfall

Ich komme zurück zur eingangs gestellten Frage: **Warum ist die gesellschaftliche Akzeptanz des Heimunterrichts gestiegen?**

Ich hatte erwähnt, dass wortreiche Diskussionen nicht die Antwort sind. Ich zumindest habe wenig Erfolg damit. Dennoch haben viele Bekannten ihre Meinung zum Heimunterricht wegen mir geändert. Warum? Was ich lebte, und nicht was ich sagte, hat sie überzeugt. Natürlich bin ich kein perfektes Vorbild, aber ich bin ein Beispiel dafür,

dass Heimunterricht funktionieren kann, sowohl akademisch wie auch sozial. Aber selbst dieses Praxisbeispiel reicht oft nicht. Lange haben Leute dagegen eingewendet, dass ich und meine Schwester Ausnahmen seien, und im Normalfall der Heimunterricht nicht funktioniere.

Aber sobald fast alle jemanden kannten, der „normal“ war, und trotzdem zu Hause unterrichtet wurde, hat sich die gesellschaftliche Akzeptanz spürbar verbessert.

Damit ist auch klar, wie wir meiner Meinung nach den Heimunterricht in der Schweiz voranbringen und auch korrekt beurteilen können. Wir, die zu Hause unterrichten, können Leute überzeugen, indem wir gute Beispiele sind, leuchtende Vorbilder. Wir sollen aber auch die Chance erhalten, uns in der Praxis zu bewähren. So, wie die Schulen zum Beispiel in PISA-Studien an ihren Früchten gemessen werden, sollte auch der Heimunterricht an seinen Früchten gemessen werden, nämlich an den akademischen Leistungen und am sozialen Verhalten seiner Absolventen.

Vielleicht klingt es selbstverständlich, dass wir leuchtende Vorbilder sein sollen, aber so einfach ist es nicht immer. Es braucht viel Kraft und Geduld in den Diskussionen zum Thema, ob nun das Gegenüber den Heimunterricht ganz verbieten will oder einfach ehrlich besorgt ist. Aber ich glaube fest daran, dass es sich lohnt, und dass wir etwas bewegen können. Das bedeutet aber auf keinen Fall, dass wir alle gleich aussehen sollen. Im Gegenteil: Der erwähnte Artikel von Somerville ortet einen wichtigen Baustein des Erfolgs in den USA in der Vielfältigkeit der Homeschool-Bewegung. Diese Vielfältigkeit verhinderte, dass Homeschool-Bewegung als sektiererische Randgruppe missverstanden werden konnte. Daraus dürfen wir Hoffnung schöpfen, denn die Vielfältigkeit in den USA gleicht stark jener in der Schweiz.

Hilfsmittel für die Praxis

Damit Sie von meinem Vortrag etwas Konkretes nach Hause nehmen können, habe ich ein [Dokument mit vielen Internetquellen](#) vorbereitet, die für den Heimunterricht hilfreich sein können. (Das Dokument war zum Zeitpunkt des Vortrags à jour, wird aber nicht aktualisiert.) Die meisten Quellen sind gratis, und wenn Sie genug Englisch können, um das Dokument zu lesen, dann können Sie auch profitieren von den Webseiten. Hier der gekürzte

Link: <http://bit.ly/1o26Of9>. Wenn Sie Fragen haben, dann können Sie mich auch per E-Mail erreichen: bzharp@salemsattic.com

Ich hoffe, dass Sie den Blick auf den Heimunterricht in den USA genossen haben. Ich wünsche Ihnen Mut, Geduld, und die Kraft, ein leuchtendes Vorbild zu sein!